

Sparpaket: Jetzt hagelt es Vorstösse

LUZERN «Statt den Abbau offen zu kommunizieren, versucht die Regierung diesen offensichtlich zu verschleiern.» Die harten Worte zu den Sparmassnahmen der Luzerner Regierung (Ausgaben vom 23. und 24. Oktober) stammen von SP-Fraktionschefin Ylfete Fanaj. Sie ist nicht die einzige Kritikerin: Gemäss der gestrigen Mitteilung reichten SP-Kantonsräte gleich mehrere Vorstösse für die Novembersession ein, «um die vorhandene Informationslücke wenigstens teilweise zu schliessen».

Mehr Transparenz und Zeit

Jörg Meyer verlangt in einem dringlichen Postulat nach einer detaillierten Überleitungsliste vom Aufgaben- und Finanzplan (AFP) 2015-2018 zum AFP 2016-2019. Nur so sei es möglich, «Transparenz über die Spar- und Abbaumassnahmen zu schaffen». In einem Postulat bittet **Beat Züsli** die Regierung, die zeitlichen Abläufe betreffend Erarbeitung, Veröffentlichung und Beratungszeit für das Budget und den AFP zu überprüfen. In einer dringlichen Anfrage will Züsli zudem wissen, wann der Regierung «das wahre Ausmass der nötigen Sparmassnahmen» bekannt gewesen sei.

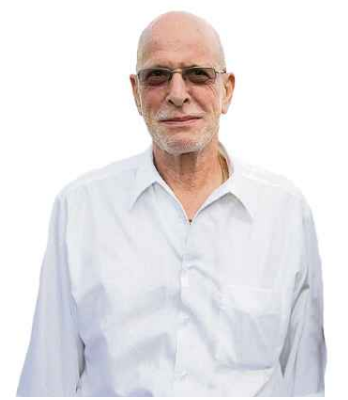
Mit dringlichen Anfragen melden sich weitere Sozialdemokraten zu Wort: **Marcel Budmiger** will zur geplanten Schliessung der Fachklasse Grafik von der Regierung wissen, «warum dieses kleine Juwel des Luzerner Bildungswesens zerstört werden soll». **Yvonne Zemp Baumgartner** kritisiert die Kürzung von 1,2 Millionen Franken bei der individuellen Prämienverbilligung. **Ylfete Fanaj** fordert Antworten zum Abbau bei der Polizei. Und **Susanne Truttmann** sorgt sich um die Zukunft sozialer Einrichtungen.

Schüler lancieren Petition

Derweil wird auch der Verband der Luzerner Schülerorganisationen aktiv, wie gestern mitgeteilt wurde: Der Verband lanciert eine Petition, um die Erhöhung des Schulgeldes an Kantonsschulen und die zusätzliche Ferienwoche zu verhindern. Ebenfalls soll die Erhöhung der Elternbeiträge für den freiwilligen Instrumentalunterricht bekämpft werden. Schon letztes Jahr haben die Schüler mit einer Petition gegen Sparmassnahmen in der Bildung protestiert. Damals kamen über 2400 Unterschriften zusammen.

EVELYNE FISCHER
evelyne.fischer@luzernerzeitung.ch

Das Zitat



«Diese jungen Leute sind oft handwerklich sehr gut, haben aber Mühe, sich auszudrücken.»

Rudenz Stoll (72), ehemaliger Präsident des FCL-Hauptvereins, erklärt sein Engagement als freiwilliger Mentor. Als solcher hilft er Schulabgängern bei der Lehrstellensuche. 25

Mehr Platz für Junge mit Trauma

ASYL In Kriens öffnet bald ein Zentrum für minderjährige Asylsuchende. Damit begegnet der Kanton der Herausforderung, dass immer mehr auch unbegleitete, traumatisierte Kinder einreisen.

GUY STUDER
guy.studer@luzernerzeitung.ch

Das ging schnell: Mitte September sagte der kantonale Asylkoordinator Ruedi Fahrni gegenüber unserer Zeitung, der Kanton plane ein Asylzentrum für unbegleitete minderjährige Asylsuchende, sogenannte UMA (Ausgabe vom 16. September). Gestern hat der Kanton mitgeteilt, dass dieses bereits Mitte November eröffnet, befristet auf rund zwei Jahre. Dazu wird das ehemalige Hotel Pilatusblick im Krienser Schlund-Quartier umgenutzt. Es bietet Platz für 70 UMA, bauliche Anpassungen sind nicht nötig.

Im Herbst 2017 soll Schluss sein

Der Kanton Luzern mietet das seit einigen Jahren leer stehende Gebäude von einer Privatperson. «Der Mietvertrag ist so ausgestaltet, dass er endet, sobald das geplante Asylzentrum Grosshof in Kriens eröffnet», sagt Ruedi Fahrni auf Anfrage. Das kantonale Zentrum im Krienser Grosshof soll bekanntlich im Herbst 2017 aufgehen. Wie viel Miete der Kanton bezahlt, wird nicht kommuniziert. Die Planung für ein Zentrum ab Herbst 2017 sei bereits aufgegleist.

Grund für das Zentrum ist die markant steigende Anzahl an minderjährigen Asylsuchenden. Betrug ihre Zahl im Kanton Luzern Mitte August noch 95, sind es nun bereits 125, überwiegend junge Männer oder Buben. Der Grossteil der UMA stammt aus Eritrea. Junge Eritreer stellten im September 187 von 292 UMA-Asylgesuchen in der Schweiz. An zweiter Stelle kommen Afghanen mit 54 Gesuchen, gefolgt von Syern (30).

Immer mehr Kinder

«Mit 8 Prozent ist der Anteil der UMA an der Gesamtzahl der Asylsuchenden überproportional hoch», sagt Fahrni weiter. Was ihn besonders erschreckt, ist die Tatsache, dass immer mehr 11- bis 12-jährige darunter sind. «Kürzlich sind innert einer Woche gleich vier Kinder in diesem Alter gekommen – das hatten wir noch nie.» Darunter sei auch ein 11-jähriges Mädchen, «das macht mich sehr nachdenklich».

Constantin Hruschka von der Schweizerischen Flüchtlingshilfe kann keinen pauschalen Grund für die Zunahme der UMA nennen. «Bei jenen aus Eritrea zeigt sich aber seit rund eineinhalb Jahren ein Trend zu mehr Asylgesuchen.» Diese hätten grundsätzlich mit dem drohenden Einzug in den Militärdienst zu tun. «Der Wehrdienst dauert formal zwar 18 Monate, kann aber willkürlich auf unbestimmte Zeit verlängert werden.» Viele junge Männer würden sich dem entziehen wollen. «Denn wer sich in irgendeiner Weise gegen das Militär stellt, gilt als Oppositioneller, dem Repressalien bis hin zu Folter drohen.»

Integration wird grossgeschrieben

Die Erfahrung zeigt, dass UMA meist dauerhaft in der Schweiz bleiben. «Deshalb ist es extrem wichtig, alles zu unternehmen, damit sie sich gut entwickeln und im Arbeitsmarkt integriert werden können», sagt Fahrni. Berufsbeistände und Mitarbeiter mit sozialpädagogischem Hintergrund kümmern sich um die meist traumatisierten Jugendlichen und Kinder. Die unter 16-Jährigen unterstehen zudem der Schulpflicht und werden zentrumsintern unterrichtet. Ältere UMA erhalten in der Zentrumschule Deutschunterricht und Allgemeinbildung. Bekannt ist bereits, dass ein UMA in einem Zentrum rund 40 000 Franken jährlich kostet, in Pflegefamilien gut und gerne das Doppelte (Ausgabe vom 16. September). Derzeit



Im Asylzentrum Sonnenhof in Emmenbrücke wird der Platz für minderjährige Asylsuchende eng. Jetzt reagiert der Kanton Luzern.

Bilder Dominik Wunderli

Moschee in der Nachbarschaft

ASYLZENTRUM gus. In unmittelbarer Nähe zum «Pilatusblick» befindet sich die Moschee der Luzerner Daras-Salam-Gemeinschaft. Laut der Website www.religionenlu.ch treffen sich dort regelmässig rund 200 Gläubige zum Freitagsgebet. Wurde die Moschee in die Sicherheitsüberlegungen zum Asylzentrum mit einbezogen? Der Krienser Sozialvorsteher Lothar Sidler verneint: «Das war kein Diskussionspunkt.» Die Moschee werde aber sicherlich bei der Sicherheitsbeurteilung von Polizei und Gemeinde eine Rolle spielen. «Es ist auch denkbar, dass wir die Moschee zur sensiblen Zone erklären, damit die Asylsuchenden nur in Begleitung von Betreuungspersonen dorthin gehen dürfen.»



Im leer stehenden Hotel Pilatusblick in Kriens stehen ab November 70 Plätze für minderjährige Asylsuchende zur Verfügung.

sind aber nur 60 UMA, also etwa die Hälfte im Kanton, im Asylzentrum Sonnenhof in Emmenbrücke untergebracht. Sie leben dort in einem separaten Wohntrakt. Die andere Hälfte lebt sowohl bei Pflegefamilien, insbesondere die Jüngsten, als auch in Wohngemeinschaften. Der Trakt im Sonnenhof war ursprünglich für 30 Plätze ausgelegt, wurde inzwischen aber leicht ausgebaut. Künftig werden dort wieder 30 bis 40 vorwiegend über 16-Jährige leben. Jene, die nicht

schliesslich um die Betreuung von Kindern und Jugendlichen, die dringend einen Platz brauchen.»

Sidler: «Wollen nichts vorgaukeln»

Gemäss Lothar Sidler, Sozialvorsteher von Kriens, sei zwar eine frühere Information diskutiert worden. «Wir wollten der Bevölkerung aber nicht vorgaukeln, dass sie eine Mitsprache hätte.» Schliesslich habe der Kanton den Mietvertrag mit einem Privaten abgeschlossen, der Gemeinderat habe lediglich die juristischen Abklärungen betreffend Nutzungsänderung und Sicherheitskonzept geklärt. Hier bestehe gesetzlich kein Spielraum. An der Informationsveranstaltung werden unter anderem die Hausregeln erläutert. Sidler: «Wir haben die Möglichkeit, sogenannt sensible Zonen zu definieren, und werden diese mit dem Kanton bis zur Information noch festlegen.» Bereits jetzt könne gesagt werden, dass diese Schulanlagen während der Schulzeit betreffen sowie Gewerbeareale und Baustellen. «Diese Zonen dürfen die UMA nicht ohne Begleitung von Betreuungspersonen betreten.»

In ihrem gestrigen Newsletter zeigt sich die SVP Kriens über das geplante Asylzentrum irritiert. «Es ist eingetroffen, was schon lange gemunkelt wurde», schreibt Parteipräsident Peter Portmann. Er glaubt zudem nicht, dass das Zentrum 2017 schliessen werde.

«Vier Kinder in einer Woche – das hatten wir noch nie.»

RUEDI FAHRNI, LUZERNER
ASYLKOORDINATOR

Infoveranstaltung für Anwohner

Die ersten UMA werden am 16. November einziehen. Über das neue Zentrum im «Pilatusblick» wurden die Anwohner am Dienstag informiert. Am Montag, 9. November, findet zudem eine Informationsveranstaltung statt. Warum wurde nicht früher informiert? Fahrni begründet dies mit der hohen Dringlichkeit des Zentrums. «Zudem sind wir überzeugt, dass es bei der Bevölkerung gut aufgenommen wird, handelt es sich

91
GESUCHE

So viele hat der Kanton Luzern dieses Jahr bis Ende September von unbegleiteten Minderjährigen registriert – mehr als doppelt so viele wie 2014 (43).

125
ASYLSUCHENDE

Um so viele minderjährige Menschen kümmert sich der Kanton Luzern derzeit. Ende 2014 waren es 31.

433
PROZENT

So gross ist die Zunahme der Gesuche von minderjährigen Asylsuchenden der letzten zehn Jahre.

66
PROZENT

So hoch ist schweizweit der Anteil minderjähriger Asylsuchender aus Eritrea.